

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 17

Artikel: Zitate zur Speisekarte
Autor: Zwicky, Viki.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zitate zur Speisekarte

Unsere Ungehaltenheit über die Spartanisierung der Kriegsküche, die sich mit Kartoffelmehl, Kaffee, Nudelmehlmehl, feinstem Treibriemenfett und ähnlichen Surrogaten behelfen muß, schlägt sich sozusagen bei jeder Mahlzeit in sanfter Sehnsucht nach der Friedensküche nieder. Hätte Ludwig Feuerbach die Transformation unserer Kochkunst zur Kriegsgastronomie miterlebt, er würde sich beeilen, seinen Ausspruch „Der Mensch ist, was er isst“ zurückzunehmen, in der Erkenntnis, daß wir jetzt vor dem Herrn alle gleich sind und die Speisenwahl zu einer Ausdeutung der Persönlichkeit nicht reicht. Die Zeiten sind vorbei, da sich der Kulinarier anhand der gastronomischen Stilllehre durch die drei Gänge eines Diners schlug; jetzt baut sich die ganze Kochkunst mit wenig Varietäten auf einheitlich schlechten Grundstoffen auf, die ihre Kompositionen und Struktur nach dem Genügsamen einen unterdrückten Gluch, dem Anspruchsollen

eine Diatribe an den Küchenvorstand entlocken. Aber der ästhetisch Gebildete wird solche Barbarismen unterlassen und als Verdauungsferment die Literatur heranziehen.

Wenn sich jetzt der Gebildete mit der kompendiösen Masse einer Käseomelette abmüht, gedenkt er überlegen lächelnd der faustinischen Formel „Ihr könnt die Masse nur durch Masse zwingen“ und bestellt mit Schwung einen Liter funkelnden Weins, den er — nach kurzem Staunen — mit der weltweisen Einsicht eben desselben Saufst: „Ohne Wasser ist kein Heil“ versenkt. Die Würst, deren Enden kaum den Rand des zierlichen Tellers erreichen, erscheint dem Gebildeten in ihrer Papriziertheit als Sinnbild der Sentenz „In der Kürze liegt die Würze.“ Er schellt nach einer Senfgrurke und erinnert sich lebhaft, daß schon Hamlet von „Kaviar fürs Volk“ sprach. Dem Schieber, der mit Aplomb und in gutturalem Englisch einen „Lemonsquash“ bestellt, ruft er in heimlicher Übereinstimmung mit dem Dichter zu: „Die Limonade ist

matt wie deine Seele!“ Ja selbst das profane Geschehnis einer raslos benützten Hintertüre hilft ihm zu der dichterischen Erkenntnis des Klassikers „Ihr alle fühlt geheimes Wirken,“ — während sich sein Unterbewußtsein mit der chemischen Analyse der beendigten Mahlzeit beschäftigt.

Man sieht überall Zusammenhänge. Der Gebildete ist sich aber auch klar über den Wortsinne der G — a s t r o n o m i e unserer Lage, er braucht bloß auf den Teller seines Nachbarn zu blicken, und der Gedanke an ein Fernrohr stürzt ihm durch alle Hirnwindungen. Doch schließlich erhebt sich von der Mittagstafel der Gebildete glücklich, und über ein leichtes Hungergefühl läßt er sich von Goethes geflügeltem Wort hinwegtragen: „Das wahre Glück ist die Genügsamkeit.“

Ziik, Smick

Dem Schweizergeneral zum
„Siebzigsten!“

(Klage der Vorbehaltsneutralen)

„Wo ein Wille ist, ist — kein Weg!“

Eki

Hotels | Theater & Konzerte | Cafés

ZÜRICH

Stadtheater

Samstag, abends 7½ Uhr: „Lang, lang ist's her“, Operette von R. Stolz. — Sonntag, abends 8 Uhr: „Schwarzwaldmädel“, Operette von Léon Issel.

Pfauentheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Das Konzert“, Lustspiel von H. Bahr. Sonntag, abends 8 Uhr: „Cyprienne“, Schauspiel von Sardou und E. de Najac.

Corso-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Die Prinzessin vom Nil“

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr

Hotel ALBULA

nächst Hauptbahnhof — Schützengasse 3

Gut eingerichtete Zimmer von Fr. 2.— an
Bürgerliches Restaurant

Fr. Kehrle.

„Bollerei“

Schiffände 26
zwischen Bellevue
und Helmhaus
ZÜRICH 1

Bekannt prima Küche. Diners à Fr. 1.70 und 2.20.
Reingehalt. Qualitätsweine! Propr. A. Beerhalter - Jung.

„Dornröschen's Zauber-Schloss“

im „Neuenburgerhof“
Schoffelgasse 10, Zürich 1

— Eine Sehenswürdigkeit Zürichs! —

Frau Sophie Egli 1842

Restaurant

St. Gotthard

Zürich-Enge

Der bekannte Edi Hug

Vervielfältigungen Schreibarbeiten Übersetzungen

liefert in gewohnter
sorgfältiger und
prompter
Weise

Erstes
Vervielfältigungs-
Büro „Metropol“
Zürich fraumünsterstr. 12

Tel. 5714
SELNAU

Restaurant

z. Sternen

Albisrieden

(Zürich)

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt. Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kellerei). Löwenbier!

Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

Blaue Fahne • ZÜRICH 1

Münstergasse

Prima Rheinfelder Feldschlösschen-Bier!
Grösster u. schönster Biergarten Zürichs!

Täglich Konzert

1871

Erstklassiges Orchester

100 Jahre



müssten Sie alt werden, um sich einen Erfahrungsschatz anzueignen, wie er in einem einzigen Jahrgang der Schweizer Wochen-Zeitung niedergelegt ist. — In jeder Nummer werden durch neue Mitteilungen des Briefkasten-Onkels diese Erfahrungen ergänzt.



Die Schweizer Wochen-Zeitung in Zürich kostet Fr. 2.— für drei Monate frei ins Haus. — Bestellungen bei der Expedition (Jean Frey) in Zürich, Dianastrasse 5/7. Telefon S. 10.13

Restaurant „Walhalla“

Sihlquai Nr. 9 Zürich 5 b. d. Zollbrücke

Anerkannt billigstes Frühstücks-Restaurant
Spezialität: Leberknödel und Schüblinge

1794

E. Figl.